



DINA – Diversität von Insekten in Naturschutz-Arealen

Umfangreiches Forschungsprojekt zum Insektenschwund



Sehr geehrte Leserschaft,

mit unserem Newsletter zum Forschungsprojekt DINA möchten wir Sie weiter über das aktuelle Geschehen informieren. In dieser Ausgabe stehen die Dialogveranstaltungen des Institutes für sozial-ökologische Forschung (ISOE) im Zentrum. Die Dialoge mit lokalen Akteuren sind ein wichtiger Bestandteil der sozialwissenschaftlichen Forschung im Gesamtprojekt.

Im Namen aller Projektpartner wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Ihr DINA-Projektteam

Kontakt

DINA-Projektkoordination
NABU Bundesgeschäftsstelle
Dr. Roland Mühlethaler

Tel. +49 (0)30.284984-1645
Fax +49 (0)30.284984-3601
roland.muehlethaler@NABU.de

DINA im Dialog mit lokalen Akteuren

Im Newsletter 02/2020 haben wir bereits vorgestellt, weshalb bei DINA nicht nur naturwissenschaftliche Aspekte erforscht werden. Die beiden Projektpartner, das Internationale Zentrum für Nachhaltige Entwicklung (IZNE, Hochschule Bonn-Rhein-Sieg) und das ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung beschäftigen sich eingehend mit den gesellschaftlichen und politischen Aspekten des Insektenschwundes. In diesem Newsletter gehen wir nun näher auf die Dialogreihen im Rahmen der Arbeiten des ISOE ein.

In 21 Naturschutzgebieten werden Populationen von Insekten erfasst und die Einflussfaktoren für ihr Vorkommen analysiert, etwa die Landschaftsstruktur und Formen der Landnutzung, der Zustand und die Diversität der Pflanzengemeinschaften oder der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln. Die Dialogreihen an drei dieser DINA-Standorte zielen darauf ab, Vorgehensweisen zu entwickeln, wie diese Daten gemeinsam mit lokalen Akteuren interpretiert werden können, um auf ihrer Basis – zusammen mit weiterem Kontextwissen – gemeinsam Managementoptionen zu identifizieren. Genauer heißt das: Über einen Zeitraum von zwei Jahren werden in einer Reihe von Work-

shops und in kontinuierlichem, transparentem Informationsaustausch die Vernetzung zwischen unterschiedlichen Akteuren gefördert und die Verständigung über die lokale Aussagekraft der Daten vorangetrieben. Hierauf aufbauend, sollen konkrete Empfehlungen zum Schutz der Artenvielfalt für Politik, Landwirtschaft und Kommunen erarbeitet werden.

Dieser Dialog soll Fach- und Institutionengrenzen überschreiten und Menschen aus Landwirtschaft, Naturschutz, Bildung, Kommunalpolitik und Verwaltung zusammenbringen. Nur so können die sektorübergreifenden Dynamiken erfasst, die unterschiedlichen Wissensbestände und -bewertungen zusammengebracht und die vielfältigen Zukunftsbilder in Austausch gebracht werden. Auf Grundlage einer vorangegangenen Diskursfeld- und Konfliktanalyse konzipiert das ISOE die Dialogreihen als integratives Instrument für experimentelle Überlegungen und eine tragfähige Entscheidungsvorbereitung in konfliktbeladenen Situationen. Dazu greift das ISOE auf Erfahrungen in der transdisziplinären Forschung zurück. Insbesondere das erprobte Format der Stakeholderdialoge, integrative Methoden zur Wissensgenerierung, Diskursfeldanalysen und Szenarienentwicklung dienen als Methodenbausatz für die Dialogreihen.

Auswahl der drei Standorte

Die Ortsauswahl für die Dialogveranstaltungen wurde unter Berücksichtigung unterschiedlichster Kriterien vorgenommen. Die drei Standorte sollten verschiedene geographische Regionen in Deutschland abdecken und Naturschutzgebiete betreffen, die sowohl hinsichtlich der Schutzziele als auch der Größe differieren. Interessant waren hierbei auch eine möglichst große Zahl angrenzender landwirtschaftlicher Flächen sowie ein bestimmter Grad von Siedlungsdichte im näheren Umfeld. Ein weiteres Kriterium wurde den Forscher*innen erst während der Kontaktaufnahme mit dem lokalen Gebietsmanagement bewusst: die Bereitschaft des Gebietsmanagements, Dialoge vor Ort zu initiieren unterschied sich lokal sehr stark. So wurde ein zuerst ausgewählter Standort nach der ersten Kontaktaufnahme wieder von der Liste gestrichen, da die Verantwortlichen keinen Anlass für einen Dialog sahen. Dies gründete auf einer eher niedrigen Priorität des Themas «Insektenschutz im Naturschutzgebiet» für den lokalen Akteur; eine Erkenntnis, die auch an anderen Standorten wiederholt auftaucht.

Aktueller Stand der Dialogreihen

An den Naturschutzgebieten «Insel Koos, Kooser See und Wampener Riff» (Mecklenburg-Vorpommern), «Bottendorfer Hügel» (Thüringen) sowie «Mühlhauser Halde» (Baden-Württemberg) werden Dialog-Veranstaltungen durchgeführt. Im Folgenden werden die zwei erstgenannten Dialogreihen kurz dargestellt.

An beiden Standorten wurden im Herbst 2020 Kontakte zum Gebietsmanagement vor Ort aufgebaut und in Sondierungsgesprächen eine erste Einschätzung des Themas ermessens. Es wurden lokale Stakeholder identifiziert und die Dialogprozesse starteten mit einem großen Teil dieser Akteure im Winter 2020/21 mit einer 90-minütigen digitalen Auftaktveranstaltung. Hier lernten die Akteure das Verbundprojekt DINA kennen, brachten erste Themen ein und besprachen die übergreifende Fragestellung des Dialogs. In einem weiteren vier-stündigen Workshop zu Beginn des Jahres 2021 wurde der thematische Rahmen weiter ausdifferenziert, der Ist-Zustand der Naturschutzgebiete besprochen und lokale Problemsichten gesammelt. Im Mai und Juni hatten die Landwirt*innen an beiden Standorten die Gelegenheit, erste Daten zur Mobilität von Pflanzenschutzmitteln mit den Kollegen aus der Ökotoxikologie in Landau (IES) zu besprechen. In einem weiteren Workshop pro Standort im Juni/Juli 2021 stellte das

DINA-Projekt diese Befunde zusammen mit ersten Daten zur Biomasse allen Beteiligten des Dialogs vor. Das Ziel bestand in der gemeinsamen Einordnung der Daten und in der Erhebung der Problemeinschätzung der Akteure. Zusätzlich wurde in den Workshops die Bildung von Szenarien begonnen, die in Einzelinterviews im Laufe des Sommers vertieft werden soll.

Im Folgenden wird auf den Prozess an beiden Standorten eingegangen.

Dialog am NSG Insel Koos

Die übergreifende Frage des Dialogprozesses an diesem Standort lautet: Wie lässt sich am Beispiel des NSGs «Insel Koos» Insektenmanagement verbessern und wie lassen sich diese Ergebnisse für die Region generalisieren?

Die Palette an Akteuren, die diese Frage diskutieren, ist vielfältig und sehr engagiert. Aufgrund einer länger währenden Kooperation zwischen öffentlichen Flächeneigentümer*innen und Landbewirtschaftler*innen, kann der DINA-Dialog an schon bestehende Gespräche und politische Prozesse anknüpfen. Die Diskussion zum Thema «Insektenschutz und Insektenmanagement» wird daher teilweise durch schon existierende lokale Initiativen zum Dialog zwischen Naturschutz und Landwirtschaft getragen.

Gleichzeitig ist die Bereitschaft der Akteure, sich in den Dialog einzubringen, sehr groß. In Bezug auf die naturschutzfachliche Diskussion über die Schutzziele des Naturschutzgebiets weisen die Teilnehmenden insbesondere auf die unterschiedliche Betroffenheit und Schutzwürdigkeit des Rand- und Kernbereichs des Gebiets hin. So erleichtert die Größe der Fläche den Schutz der standortspezialisierten Flora und Fauna im Kernbereich. Insgesamt teilen die Akteure die Auffassung, dass das Gebiet aktuell einen sehr guten Bestand an Insekten vorweist.



In Bezug auf die Pflanzenschutzmitteleinträge wurden die bereits bestehenden gesetzlichen Abstandsregelungen zu Gewässern sowie die vorhandenen Saumstrukturen hervorgehoben und Wissensdefizite in Bezug auf die Schädlichkeit der gemessenen Einträge thematisiert. Hierbei zeigte sich die hohe Sensibilität der Landwirt*innen für diese Problematik. Mit Blick auf zukünftige Maßnahmen sind unterschiedliche Auffassungen in Bezug auf den Umgang mit den Wissensdefiziten zum Effekt von Pflanzenschutzmitteln auf Insekten im Gebiet auszumachen. Alle Akteure teilen die Auffassung, dass kooperative und wissensbasierte Maßnahmen zu bevorzugen sind, in Fragen der Dringlichkeit des Handelns lassen sich jedoch dahingehend Unterschiede feststellen, dass entweder das Vorsorgeprinzip gelten oder abgewartet werden soll, bis genaueres Wissen verfügbar ist.

Dialog am NSG Bottendorfer Hügel

Die übergreifende Frage des Dialogprozesses zum «Bottendorfer Hügel» lautet: Wie lässt sich das Management von Insektenbiodiversität im Naturschutzgebiet verbessern? Am Dialogprozess beteiligen sich Landbewirtschaftler*innen, die die Flächen im und um das Gebiet nutzen, die für das Gebietsmanagement zuständigen Behörden und

Das 1994 unter Schutz gestellte Gebiet «Insel Koos, Kooser See und Wampener Riff» ist ca. fünf Kilometer nördlich der Stadt Greifswald gelegen und umfasst 1560 Hektar. Ziel des Schutzgebiets ist der Erhalt eines ausgedehnten Küstenüberflutungs- und Flachwasserbereichs des südlichen Greifswalder Boddens. Innerhalb des Naturschutzgebiets «Insel Koos» befinden sich Teile eines Ackers, auf dem – wie bei den Flächen um das Gebiet herum – konventioneller Anbau von Marktfrüchten betrieben wird.

Institutionen sowie Vertreter*innen der Stadt Roßleben-Wiehe. Darüber hinaus nehmen naturschutzfachliche Expert*innen und interessierte Anwohnende aus Roßleben-Wiehe teil.

Einen wesentlichen Rahmen der Diskussion bildet die Isolation des Naturschutzgebiets, das vollständig von einem agrarisch geprägten Umland umgeben ist. Die Habitatsfragmentierung durch Großschläge ohne Wegraine und Hecken und der Mangel an Trittsteinbiotopen wird im Dialog immer wieder einbezogen und diskutiert.

In Bezug auf die Beurteilung des Eintrages von Pflanzenschutzmitteln in das Gebiet gibt es auf Seiten der Landwirtschaft eine hohe Sensibilität und Gesprächsbereitschaft. Die Diskussion der DINA-Daten zeigte, dass die Akteure vor Ort auf große Wissenslücken in Bezug auf die Schädlichkeit der gefundenen Pflanzenschutzmittel hinweisen. Es besteht also genereller Forschungsbedarf, der über die Situation am Bottendorfer Hügel hinausgeht. Eine gemeinsame Bewertung der Daten hatte zum Ergebnis, dass das Risiko von Schäden am Gebiet aktuell als nicht sehr hoch eingestuft wird. Dennoch wollen die Parteien in den kommenden Monaten weiter Dialog führen und gemeinsame Strategien entwickeln, um dieses Risiko weiterhin gering zu halten. Hier zeigt sich auch eine Tendenz, die Frage des Insektenschutzes in Bezug auf Lichtverschmutzung zu betrachten und die Abhängigkeit der Landwirtschaft von der lokalen Bevölkerung zu berücksichtigen. Es ist ein großes Anliegen, die Bevölkerung in den Schutz der Insektenvielfalt einzubinden und ihre hohe Identifikation mit dem Schutzgebiet zu berücksichtigen.



Das Naturschutzgebiet Bottendorfer Hügel befindet sich im Grenzgebiet von Thüringen und Sachsen-Anhalt nördlich der Gemeinde Bottendorf und nordwestlich von Roßleben im Kyffhäuserkreis. Es wird geprägt durch ausgedehnte Trocken- und Halbtrockenrasen sowie durch für Thüringen einzigartige Schwermetallrasen. Ein Drittel des Schutzgebiets besteht aus Ackerflächen. Aufgrund der unmittelbaren Nähe zur Gemeinde Bottendorf ist das Gebiet ein beliebter Ort für Spaziergänge und Exkursionen der lokalen Schulen. Vor diesem Hintergrund ist die Identifikation der anwohnenden Bevölkerung mit dem Naturschutzgebiet besonders hoch.

Ausblick

Der kurze Einblick in die Dialog-Veranstaltung an zwei der drei Standorte verdeutlicht, dass die Interpretation der DINA-Daten in unterschiedlichen sozial-ökologischen Kontexten von verschiedenen Problemwahrnehmungen, Interpretationen und Handlungszielen beeinflusst wird. Die lokale Wahrnehmung und Bearbeitung von Umweltproblemen können daher unterschiedlich ausfallen.

Im nächsten Schritt werden an den Standorten Szenarien entworfen, die eine Maßnahmenentwicklung vorbereiten. Hierfür werden bis Herbst 2021 Einzelgespräche mit den lokalen Akteuren durchgeführt. Im nächsten Workshop im Oktober 2021 sollen dann die Ergebnisse der Gespräche zusammengefasst und eine gemeinsame Vision des Insektenschutzes am Naturschutzgebiet formuliert werden. Diese Vision bildet die Grundlage für die Maßnahmenentwicklung, die im Frühjahr 2022 abgeschlossen werden soll.

Projektpartner

Das DINA Projekt (Diversität von Insekten in Naturschutzarealen) zielt darauf ab, die Vielfalt von Insektenarten in Naturschutzgebieten zu erfassen, deren Gefährdungsur-sachen zu charakterisieren und Möglichkeiten zu identifizieren, wie deren Schwund reduziert werden kann.

Das Forschungsprojekt ist eine Zusammenarbeit von folgenden Institutionen:

- Entomologischer Verein Krefeld e.V. (EVK)
- iES Landau, Institut für Umweltwissenschaften Landau / Universität Koblenz-Landau
- Internationales Zentrum für Nachhaltige Entwicklung / Hochschule Bonn-Rhein-Sieg (IZNE)
- Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR)
- ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung
- NABU – Naturschutzbund Deutschland e.V., mit TIEM – Integrierte Umweltüberwachung
- Uni Kassel (UniKS)
- Zoologisches Forschungsmuseum Alexander Koenig – Leibniz-Institut für Biodiversität der Tiere (ZFMK)